Zur Notiz genommen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu unserer Glosse auf Seite 4 der Nr. 9

wird uns geschrieben, daß es sich um Waisen adeliger Offiziere handelte, die ihr Leben einbüßten, weil sie in der letzten Phase des Krieges sich gegen Hitler erhoben hatten, und daß der Schweizer Oberst, der sie empfing, ein hervorragender Arzt und Menschenfreund ist, der sich je für Verfolgte eingesetzt hat.

Was uns zu unserer Satire veranlaßte, ist natürlich der Umstand, daß die adeligen Kinder anders behandelt wurden als die Waisen der anderen Gestapo-Opfer, die man auch nicht gesellschaftlich einteilte und je nach Stellung und Haltung ihrer getöteten Eltern gruppierte. Und die meisten unserer Leser werden uns so verstanden haben.

Bö
Bildredaktion Nebelspalter.

Faule Ausrede 597

«Weißt Du, liebe Emilie, ich bin todunglücklich. Schon das ganze Jahr hatte ich mich auf das Geburtstagsgeschenk gefreut, das mir Otto versprochen, und nun ist er seit Wochen schlechter Laune und versucht mit einem abscheulichen Trick, mich um das Geschenk zu prellen, der Wüeschte. Er sagt nämlich, ich hätte dieses Jahr gar keinen Geburtstag gehabt, weil ich am 29. Februar geboren sei! Was sagst du dazu und was soll ich tun? Er hatte mir nämlich einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich versprochen.»

Das wird woll no erlaubt sii!

Lieber Nebelspalter!

Herr Gernegroß trat in das kleine Geschäft und fragte von oben herab: «Haben Sie in Ihrer traurigen Bude überhaupt Hundekuchen zu verkaufen?» «Gewiß», verbeugte sich der nette, bescheidene Besitzer, «wollen Sie ihn hier essen oder soll ich Ihnen ein Päckchen machen?» Kröte

+

Der Löwe schüttelte, halb im Schlafe, das mächtige Haupt. Da wisperten die Mäuse einander zu: «Was mochte das wohl zu bedeuten haben?» — «Gar nichts, ihr Schafsköpfe!» rief der Maulwurf. «Muß denn alles, was ein Großer tut, gleich für ein bedeutendes Ereignis gehalten werden?» Kröte

+

Wir hatten vor zwei Jahren einen italienischen Internierten. Nun schrieb er uns kürzlich und legte ein Couvert mit vier Zuckermandeln bei, das folgende Aufschrift trug: «An Müller, zur Erinnerung an meine Ochsheit.»

Vielleicht reimt sich das auf Hochzeit.
G. G.

Zur Notiz genommen

Witz scheut sich nicht auf Kosten anderer zu leben. Humor schöpft immer aus sich selbst.

Humor vermag ebenso geistvoll zu sein, wie Witz herzlos.

Witz kann man sich aneignen; Humor kann einem nur eigen sein.

Humor verhält sich zu Witz, wie Kunst zu Kitsch. Auch vom Witz läßt man sich zuweilen gefangennehmen, um hinterher ein Unbehagen zu verspüren. W. F.

Chindermüüli

Vor unserem Fenster reißt einer mit einem Motorboot die unmöglichsten Kurven in den Sonntagnachmittag hinein. Unsere Kleine entdeckt, daß er dabei immer stark zur Seite lehnt und will natürlich wissen, warum. Auf möglichst einfache Art versuche ich ihr etwas von Zentrifugalkraft beizubringen und erwähne als Beispiel das auch uns vertraute Velo und schließlich den Eisenbahnzug in Kurven. Nach einem Aufblitzen von Verständnis aber auf einmal wieder ein großer Zweifel: «Jää Du, wer mues dänn aber im Zug ine uf d'Syte lehne, de Zugfüehrer?» A.

+

Rosmarie springt nach dem Nachtgebet nochmals zum Bettchen hinaus und stellt sein Stühlchen davor. Ich: «Warum machscht das?» «Jä, Müetti, weisch - - - min Schutzengel cha denk ned die ganz Nacht bi mim Bett zue schtoh.» T. F.

Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar
Au Ier pour les gourmets!
Walliser Keller Bern

Willy Dietrich
Bern
Nähe Walliser Keller
Café RYFFLI-Bar